

Eine echte Herausforderung

KONZERT Spielfreudiges Collegium musicum

Von Matthias Müller

BABELSBERG | Ständig wachsender Beliebtheit kann sich das älteste Potsdamer Laienorchester sicher sein. 1945 durch Hans Chemin Petit als „Liebhaberorchester“ gegründet, kommen seit der künstlerischen Amtsübernahme durch Knut Andreas 1998 immer mehr Besucher in die regelmäßigen Sinfoniekonzerte. Zunehmend betrifft das auch die öffentlichen Generalproben vor den eigentlichen Sinfoniekonzerten, zu beobachten war das gerade eben am Freitagabend in der Friedrichskirche.

Anspruchsvoll und ganz besonders wirkte das neue Programm. Vom Vater der klassischen Sinfonie Joseph Haydn die Nr. 70 in D-Dur. Der zeitgenössischen Musik verpflichtet dann das zweite Werk: Für das Oboenkonzert vom tschechischen Komponisten, Bohuslav Martinů – ein selten gespieltes Konzert des 20. Jahrhunderts – konnte auf der Oboe die jungen Potsdamer Solistin Ulrike Fabienke gewonnen werden. Im Finale folgten in großer Besetzung die „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgsky in der Instrumentierung von Maurice Ravel mit höchstem Anspruch an die Musikalität und instrumentale Technik aller Mitwirkenden.

Der Haydn war einfach fantastisch gespielt. Dieses humorvolle und gleichzeitig kontrapunktisch komplizierte Opus meisterten die Musiker des Collegiums musicum überzeugend einsichtig. Das Oboenkonzert vereinigt die Klangwelt des 19. Jahrhunderts mit der Moderne und hat viel Ähnlichkeit mit dem sinfonischen Werken des anderen großen Tschechen jener Zeit, Leos Janacek. Komplizierte Taktwechsel, subtile rhythmische Wechsel und große Fingerfertigkeit im 3. Satz „Poco allegro“ erforderten sicheres Zusammenspiel zwischen der Oboensolistin, Helgrid Pippig am Klavier als Duopartner und dem Orchester.

Bei der Ravelschen Fassung der „Bilder einer Ausstellung“ erreichten die Musiker ihre absolute Leistungsgrenze. Der zu zehn Bildern des Malers Victor Hartmann von Mussorgsky komponierte Klavierzyklus ist eine echte Herausforderung. Die Schwierigkeiten stecken besonders in den Bildern „Der Gnom“, „Der Ochsenkarren“, „Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen“ und im letzten Bild „Das große Tor von Kiew“. Es ist bewundernswert, wie diese technischen Hürden genommen wurden, stellvertretend genannt seien die Bass-tuba, das Fagott und die gedämpfte Trompete.